

vierteljährlich im Stadt-Ordnungs- und Anzeigeramt, wofür M. 1.50, außerhalb M. 1.80, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Versendungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.



Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvoränderlicher Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Kosten ist der Rabatt hinfällig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.W. Großes Hauptquartier, 12. Januar. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Nordöstlich von Lemesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Metern an. Der Angriff zerschlug. Der Feind suchte eiligst unter unserer wirksamen Feuer in seine Gräben zurückzuzugelen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert. In der südlichen Umwallung von Ville flog gestern früh das in einer Kasematte untergebrachte Munitionslager eines Pionierparkes in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfang in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern Abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt. Die Einwohnerzahl der Stadt glaubt, das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen. Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofes Soissons entfernten Rote Kreuz-Flaggen wurden gestern bei unserer erneuten Beschließung der Bahnanlagen wieder gehißt.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei Tenensfeld (südwestlich von Illuz) brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Nordlich von Koseichnowka warf ein Streikkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

**Balkankriegsschauplatz:** Nichts Neues.  
 Oberste Heeresleitung.

Um die Scharten auszuweichen, welche die Franzosen in den letzten Tagen in den Vogesen und in der Champagne erlitten haben, unternahmen sie nordöstlich von Lemesnil einen Angriff großen Stils. In einer Breite von etwa 1000 Metern führten die Franzosen gegen die deutschen Stellungen vor. Es sollte ihnen oder nicht gelingen, das entristene Vorberblatt wiederzugewinnen. Der Angriff zerschlugte im ersten Anlauf, eine Wiederholung des Angriffs wurde durch das Sperrfeuer der Artillerie verhindert. Vermutlich durch einen englischen Anschlag flog in Ville ein Munitionslager in die Luft. Es entspricht der ganzen Rücksichtslosigkeit der Engländer gegen die eigenen Bundesgenossen, daß sie keine Rücksicht auf deren Leben nehmen. In militärischer Beziehung hat dieser Anschlag keinerlei Bedeutung, dagegen sind bis jetzt bereits 70 tote Väter Bürger geborgen, eine weitere große Anzahl ist schwer verletzt worden. Das neuerliche Hissen der Rote Kreuz-Flagge auf den in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes von Soissons gelegenen Gebäuden wird auch weiterhin die deutsche Heeresleitung von ihren Maßnahmen nicht abbringen können.

Mit Beginn des neuen Jahres haben die österreichisch-ungarischen Truppen der Armee Löweß und des in Bosnien kommandierenden Generals Sarratie den Angriff gegen Montenegro von zwei Seiten her wieder aufgenommen. Von Nordosten, aus der Richtung Siemica und Novipazar, gingen die Bataillone der Armee Löweß im Tale des Lim und von Nozaj her gegen Berane vor. Dieser Ort liegt 27 Kilometer südöstlich von Nozaj am Sarajewo. Durch die Befestigung von Berane, die erst nach schweren Kämpfen auf den versteinerten Höhen geschah, ist die Eroberung des alten Sandstoffs Novipazar abgeschlossen. Die Montenegriner sind jetzt wieder auf das Gebiet zurückgedrängt, das sie schon vor den Balkankriegen 1912-13 besaßen.

Wichtiger noch als der Erfolg im Nordosten ist der siegreiche Fortgang des österreichisch-ungarischen Angriffs an der Südwestgrenze Montenegros. Am 6. Januar begann nach mehrtägigen Artilleriegeschossen die Offensive aus der Bucht von Cattaro gegen die montenegrinischen Stellungen auf dem Lovcen. Dieser Gebirgskopf, der eine Höhe von 1759 Meter erreicht, liegt unmittelbar

von Cattaro steil auf und zieht sich bis gegen Cetinje hin, wo er in das montenegrinische Hochland ausläuft. Die Montenegriner haben schon vor Kriegsbeginn auf dem Rücken des Berges starke Stellungen angelegt, die namentlich auch mit Artillerie gut ausgestattet waren. Sie beherrschten von hier aus die ganze Bucht von Cattaro; dieser an sich geradezu ideale Kriegshafen verlor dadurch für die österreichisch-ungarische Marine erheblich an Wert.

Nach erbitterten Kämpfen, aber die der Bericht der montenegrinischen Heeresleitung genaueren Aufschluß gibt, ist jetzt der Lovcen von den Truppen des Generals Carlotic im Sturm genommen und damit die ständige Bedrohung von Cattaro beseitigt worden.

Die Eroberung des Lovcen fällt auch strategisch schwer ins Gewicht. Vom Lovcengipfel bis zum Nordwestrand des Sultari-Sees sind nur noch 25 Kilometer Entfernung und vom Sultari-See bis Djalova-Platz legt sich der über 3000 Meter hohe Kammer der Nordbalkanischen Alpen als Sperre vor das montenegrinische Land. So gewinnt der Angriff auf Montenegro mehr und mehr das Gesicht einer Belagerung des ganzen Landes, das nach außen von nahezu allen Verbindungen abgeschnitten ist. Daß unter diesen Umständen der Widerstand des montenegrinischen Heeres nicht mehr allzulange dauern kann, wird auch der Stab des Königs Nikola nicht mehr bezweifeln.

### Statthafte Ersatzstellungen.

(Wichtige Kriegsverordnung.)

Die deutsche Reichs-Zivilprozessordnung regelt das für den Prozeßbetrieb, der dem Grundsatze nach ein Parteibetrieb ist (die Bestimmung des Verhandlungstermins ist seitens der Partei zu veranlassen, die Partei hat die Ladungen zu bewirken, auf Betreiben der Parteien erfolgt die Zustellung der Ladungen), erforderliche und besonders wichtige Verfahren der „Zustellungen“ in einem viele Paragraphen umfassenden Abschnitt ihres ersten Buchs (§ 166-213). Die Zustellung, d. h. die beurkundete Uebergabe eines Schriftstücks dient zur Mitteilung der Ladungen und sonstigen Schriftsätze an den Gegner im Parteibetriebe, zur Mitteilung der nicht verkündeten Beschlüsse und Verfügungen im Offizialbetriebe und zur Mitteilung von Urteilen usw. zur Eröffnung der Rechtsmittelfristen und zur Einleitung der Zwangsvollstreckung, sei es auf Betreiben der Parteien, sei es ausnahmsweise von Amts wegen. Die Ausführung der Zustellung besteht in der Uebergabe und Beurkundung und erfolgt entweder durch den zustellenden Gerichtsvollzieher selbst oder in der Weise, daß er sich der Hilfe der Post bedient. Neben dieser allgemeinen Zustellungsform mit ihren Unterarten kennt die Z.P.O. noch die Zustellung von Anwalt zu Anwalt, die Zustellung mittels Eruchens der Behörden, die Zustellung durch öffentliche Bekanntmachung. Von der richtigen Einhaltung der Prozeßvorschriften über die gesetzliche Zustellung hängt die Gültigkeit des Zustellungsaktes ab. Im Falle der unrichtigen Zustellung können sehr nachteilige Folgen eintreten. Da die Zustellung unwirksam ist, kommen die Fristen in der Berufungs- usw. Instanz, wie auch die Vollstreckung nicht zum Lauf.

In einer Reihe von Bestimmungen befaßt sich die Z.P.O. mit der Regelung der „Ersatzstellungen“, d. h. mit der Frage der Zustellung für den Fall, daß dem Zustellenden selbst wegen Abwesenheit nicht zugestellt werden kann, und daher die Zustellung z. B. an Dienstboten oder Kanzleiangestellte geschieht. Zustellungen, die in einem anhängigen Rechtsstreit geschehen sollen, müssen an den für die Instanz bestellten Prozeßbevollmächtigten erfolgen. Dieser kann, und in gewissen Instanzen muß er ein Rechtsanwalt sein.

Hier hatte nun der Weltkrieg mit seinen vielen Einberufungen der Ungedienten verwickelte Erscheinungen gezeigt. Die Zustellung für einen Unteroffizier oder einen Gemeinen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine erfolgt nach § 172 Z.P.O. an den Chef der zunächst vorgesezten Kommandobehörde (Chef der Kompanie, Eskadron, Batterie usw.). Sie ist nach der Z.P.O. mit der Uebergabe an den Chef der Kommandobehörde oder den Befehlshaber des Kriegsschiffs vollzogen; ihre Wirksamkeit hängt nicht von der Weiterbeförderung an den Zustellungsempfänger ab. Es läßt sich denken, daß diese prozeßuale Bestimmung unter den Verhältnissen des Krieges, der viele Rechtsanwälte

als erst nachträglich ausgebildete Krieger an die Front gerufen hat, mancherlei Schwierigkeiten nach sich ziehen mußte. Eine weiterhin geltende Rechtsauffassung ging nun dahin, daß an Unteroffiziere (mit Einschluß der Offizier-Stellvertreter) und an Gemeine nur die Zustellung nach § 172 Z.P.O. nicht aber die „Ersatzstellung“ (an einen Dienstboten oder Gehilfen usw.) gesetzlich statthaft sei. Neben der Zustellung nach § 172 läme für die im Auslande oder bei einem mobilen Truppenteile befindlichen Soldaten nur noch die in den §§ 201 und 202 Z.P.O. vorgesezene Zustellung „mittels Eruchens der vorgesetzten Kommandobehörde“ in Frage. Diese Art der Zustellung kann aber wegen ihrer Weitaufgigkeit kaum angewendet werden. So ergab sich denn als Folge, daß bei Zustellungen an die als Gemeine oder Unteroffiziere unter den Waffen stehenden Rechtsanwälte häufig zu den gesetzlich unwirksamen Ersatzstellungen gegriffen wurde. Die ählichen Folgen der unwirksamen Zustellung sind schon oben erwähnt worden.

Da hat nun der Bundesrat wiederum mit einer Kriegsverordnung (vom 27. Dezember 1915) eingegriffen und durch sie Mißstände abge schafft. Diese ist am 28. Dezember 1915 in Kraft getreten und hat — was sehr bedeutsam ist — rückwirkende Kraft. Darnach können Zustellungen an einen Rechtsanwalt, der als Unteroffizier oder Gemeiner dem aktiven Heere oder der Marine angehört, außer nach § 172 Z.P.O. „auch nach den sonstigen Vorschriften der Zivilprozessordnung erfolgen. Es sind also die „Ersatz-Zustellungen“ als gesetzlich wirksam erklärt.

Für den Antrag auf Wiedereinsetzung räumte die Verordnung (§ 2 Abs. 2) nur die Frist bis zum 24. Januar 1916 ein. Allen Parteien, die in der Zeit seit dem 1. August 1914 Urteile haben zustellen lassen, oder denen Urteile zugestellt worden sind, ist zu raten, sofort nachzuprüfen, ob Wiedereinsetzungsanträge zu stellen sind. Es ist unter Umständen manches unliebe Urteil umzusetzen, das auf ungenügende Beweismittel, die nun nachträglich beigebracht werden können, gegründet war.

Eine weitere Bestimmung (§ 3) sagt: „In im Falle des § 1 Abs. 2 vor dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung eine weitere Zustellung vorgenommen worden, die nach den bisherigen Vorschriften wirksam ist, so gilt die Einlegung eines Rechtsmittels oder die sonstige Handlung als nicht verspätet, wenn die vorgeschriebene Frist, von der weiteren Zustellung an gerechnet, eingehalten worden ist.“

Wer in einen Rechtsstreit verwickelt ist, für den ihm die besprochene Kriegsverordnung in Betracht zu kommen scheint, darf nicht zögern, sofort die Beratung eines Rechtsberathenden einzufohlen.

### Ereignisse im Westen.

**Die Debatte über die Wehrpflichtfrage vertagt.**  
**W.W. London, 12. Jan. (Reuter.)** Bei der Debatte über die zweite Lesung der Militärbill im Unterhaus beantragte Anderson (Arbeiterpartei) ihre Ablehnung. Er erklärte, daß die Arbeiter, die die Vorlage besser verständen, umso kräftiger dagegen aufzutreten würden. Wenn die Vorlage erst einmal angenommen sei, werde man dabei nicht stehen bleiben. Man werde die allgemeine Dienstpflicht fordern und die Arbeiter am Glube betrachten die Maßregel als den Beginn industriellen Dienstzwanges. Der radikale Lambert unterstützte den Antrag Anderson's und sagte, der Gesetzentwurf würde England preußisch machen. Radmond teilte unter Beifall mit, daß die Nationalisten beschloßen hätten, ihre Opposition gegen diese rein britische Vorlage aufzugeben. Sir Edward Carson brandmarkte die Opposition gegen die Bill und machte spöttische Bemerkungen über die Argumente der Dienstpflichtgegner. Er sagte, England sei Verpflichtungen eingegangen und müsse sie erfüllen, um den Krieg erfolgreich zu beendigen. Die russischen Niederlagen im Jahre 1915 hätten auch auf das britische Heer zurückgewirkt. Millionen von Soldaten, die früher offensiv aufgetreten seien, seien nunmehr in die Defensive gedrängt und die alte Truppenzahl genüge unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr. — Das Reuter'sche Bureau meldet weiter, daß die Debatte vertagt wurde. Das Unterhaus nahm nach Redmonds Erklärung sehr ab, sobald man sah, daß die Regierung morgen über eine überwälzende Mehrheit verfügen wird.



### Warum das sozialdem. Blatt „Forward“ beschlagnahmt wurde.

WLB. London, 12. Jan. (Unterhaus.) Lloyd George sagte, als er das Vorgehen der Regierung gegen das sozialdemokratische Blatt „Forward“ verteidigte, das Blatt habe die britische Monarchie als eine auswärtige Institution und die königliche Familie als Ausländer bezeichnet und beleidigende Ausführungen über die Königin Viktoria gemacht. Es bezeichnete den Krieg als einen kapitalistischen Krieg und schrieb, die Engländer sollten sich von den englischen Mandatsgebieten befreien. Das Blatt habe ferner in den Munitionsbetrieben zu Streiks aufgehetzt, die die Herstellung von Munition hinderten. Die Flotte erhalte aus diesem Gebiete ihre Verpflegung und Admiral Jellicoe habe bereits darauf hingewiesen, wieviele Sorgen ihm die Verzögerung der Arbeiten mache. Um die schweren Geschütze und Geschosse zu erhalten, sei es notwendig, die gelerntsten Arbeiter zu überreden, mit ungelerten Zusammenarbeiten. Auf andere Weise könne man die notwendigen Arbeiter nicht bekommen. Wenn wir diese schweren Geschütze und Geschosse nicht bekommen, wird der ganze kommende Feldzug sein Ziel nicht erreichen und der Krieg würde sich notwendig in das nächste Jahr hineinziehen. Der „Forward“ sei das Organ einer neuen Richtung von Syndikalisten, die im Umdegebiet seinen Fuß gefaßt hätten, und die alle industriellen Werke durch die Arbeiter selbst geleitet wissen wollen.

### Die Lage im Osten.

WLB. Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 12. Januar 1916 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Das Schlachtfeld an der beharabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff ein. Fünfmal hinter einander und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal versuchten seine tiefschwebenden Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Patrouillenabschnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterie-Regiment Nr. 93 und die Honved-Regimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

### Der Krieg mit Italien.

WLB. Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 12. Januar 1916 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. In den Abschnitten von Riva, Triest und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen. Im Görzischen besetzten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

### Ereignisse zur See.

Am 11. Januar nachmittags hatte ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und die Schwefelsäure-, Bohlen- und Abwehrbatterien mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando

### Der Balkankrieg.

WLB. Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 12. Januar 1916 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Heereskräfte gegen die Montenegriner schreiten erfolgreich vorwärts. Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen östlich und nordwestlich von Budua, eine andere der 1580 Meter hohen Babjak südwestlich von Cetinje genommen. Die über den Lovcen vordringenden I. und II. Truppen trieben den Feind über Kraguj zurück. Auch die östlich von Orasovac jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz. Die gegen Orasovac entsandten Streitkräfte haben sich nach siebzehntägigen Kämpfen der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Ort bemächtigt. Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Südwestgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 12. Im Nordostwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich von Berane erobert. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die serbischen Truppenverbände aus Dugain, westlich von Ipek.

### Die österr. Presse zur Eroberung der Lovcen.

WLB. Wien, 12. Jan. Die Blätter besprechen mit freudiger Genugtuung die politische und militärische Bedeutung der Eroberung der Lovcen, die sie als eine der gewaltigsten Leistungen dieses Krieges bezeichnen. Sie heben hierbei das wunderbare Zusammenarbeiten von Armee und Flotte hervor und betonen, daß die Eroberung der Lovcen nicht nur eine Niederlage für Montenegro bedeute, sondern ein schwerer Schlag für Italien sei, das seinerzeit die Rückbesetzung des Lovcen durch Oesterreich-Ungarn als Bedingung für die Wahrung seiner Neutralität stellte.

### Die Ueberbleibsel des serbischen Reiches.

WLB. Sofia, 12. Jan. Die Blätter melden, daß im hiesigen Bahnhof ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute eingetroffen ist. Dabei befand sich der Galawagen des Königs Peter, ferner die Archive des serbischen Hauptquartiers und des serbischen Generalstabs, sowie mehrere bronzene Festungsgeschütze.

### Griechenland fordert die Aufhebung der Blockade des Bierverbands.

WLB. Budapest, 12. Jan. Aus Sofia wird dem „Uzlet“ gemeldet: Die griechische Regierung hat geordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebietes ein Ende gesetzt werde. Dasselbe Blatt meldet aus Sofia eine Aeußerung des Finanzministers Contschew, der hervorhob, das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sei sehr gut. Griechenland werde bis zum Ende neutral bleiben. Auch das Verhältnis zu Rumänien sei gut.

### Truppenlandung auf Korfu.

WLB. Rom, 12. Jan. Die „Agenzia Seciani“ meldet aus Korfu: Um die Ankunft serbischer Truppen auf der Insel vorzubereiten, hat ein französisches Kriegsschiff heute vormittag eine Abteilung Truppen gelandet.

### WLB. Athen, 12. Jan. (Wiener Bote-Bureau.)

Eine französische Truppenabteilung ist in Korfu gelandet, deren Befehlshaber an den Präsekten die Aufforderung richtete, gegen die Okkupation der Insel keinen Widerstand zu leisten. Eine Abteilung hätte die französische Fahne, besetzte das Archilleion und die Telegraphenstation und nahm eine Kaserne in Beschlag. Französische Polizisten, die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickelten in der Stadt eine lebhafteste Tätigkeit.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Gotner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Liebe lag in den paar Worten, welche den Mann erschütterte.

Sie streckte er ihr die Hand hin. Sie legte ihre kräftigen Finger hinein wie zu einem Versprechen. Und mit einem heißen Glücksgefühl empfand sie es, daß sie durch dieses Geheimnis, das sie nun mit ihm allein teilte, ihm verbunden war mit einem festen, unzerbrechlichen Bande.

„Ich hatt' schwören können, daß es die Baronin gewesen ist.“ murmelte Aga noch einmal vor sich hin. Aber er überlegte sie allmählich dennoch vollkommen; und schließlich war es ja auch leicht, daß sie sich täuschte.

Agmann und Otto von Werbach waren gleich groß, auch er war schlank gewachsen, das Antlitz war durch den rundum hochaufgeschlagenen Pelztragen in der unteren Partie beinahe vollständig verhüllt; den oberen Teil deckte die Kellebrille mit den dunklen Gläsern. Also: möglich war's ja immerhin! Und für sie, für die arme Aga Hormaner, bedeutete dieser Zufall eigentlich ein Glück. Es war doch ein Bindglied nun wieder da zwischen ihm und ihr. Und sie konnte hier und da mit ihm reden, ihm ihr Leid klagen.

So abgehetzt war sie durch ein tödliches Geschick und durch das erbarmungslose Leben, daß sie auch diese paar Minuten neben ihm, während er gültig und liebevoll auf sie einsprach, als Glück und Beruhigung empfand.

Draußen spann die Dämmerung ihre düstern, grauen Schleier um das stille, halbverfallene Waldhaus. Das Roserl mußte scharf auslugen auf ihrem verantwortlichen Wachtposten. Aber sie tat es getreulich, denn ihr ahnte, daß es da drinnen um etwas Wichtiges ging.

Ganz still sah das Mädchen auf der kleinen Bank, immer den Blick auf die Straße gerichtet.

Bläulich fuhr sie erschrocken zusammen.

Da — von rückwärts, wo man von der Waldwiese gleich in den Obstgarten kam — da klang ganz deutlich ein leiser, vorsichtiger Schritt, der sich entfernte gegen den Front zu. „Jesus Maria! Es wird doch nicht von dem

Selten jemand gekommen sein?“ dachte die Roserl entsetzt. Und gleich darauf fuhr's ihr durch den Kopf, daß man vom Obstgarten in den kleinen Holzverkleidung treten konnte, und daß dort ein winziges, halbblindes Fenster gegen die Wohnstube hin eingelassen war.

Freilich — wer sollte denn das wissen? Zu ihnen kam ja niemand, kein Mensch kannte das Haus und die paar Gelasse, als der Vater, die Mutter und sie selber!

So rasch sie konnte, rannte die Kleine um das Haus herum und zu dem winzigen Schuppen. Na, gottlob, da lag ja der Holzriegel noch gerade so vor von auswendig, wie ihn der Vater gestern vorgeschoben hatte.

Vorsichtig öffnete das Mädchen ein klein wenig die Tür und lugte hinein in den dunklen Raum.

Nichts war zu sehen und nichts zu hören, als von nebenan aus der Stube die Stimme des fremden Mannes, welcher eben sagte:

„Also abgemacht, Aga, es bleibt bei dem, was ich dir früher gesagt hab! Morgen vormittag trifft du mich droben auf der Waldwiese. Ich bring' dir die hundert Kronen und du sagst deinem Mann, dein Bruder hatt' sie dir gebracht und er hatt' g'schrieben, daß du jetzt öfters was kriegst von ihm. Wenn dein Mann nach dem Brief fragt, so sagst du, daß du ihn verloren hatt!“

„Es ist mir nicht recht, daß ich von dir ein Geld nehmen soll.“ sagte die Aga schwer atmend. Aber er unterbrach sie rasch.

„Wieso — nicht recht? Ist das nicht ganz natürlich? Hm? Helfen tuft mir wie eine Schwester, zu mir steht wie mein allertreuester Freund, und da soll ich dich sitzen lassen in Rot, Elend und Kummer? Kannst du denn so was glauben von mir, Aga? Schau, wir zwei sind jetzt ja ohnehin getrennt durch das Leben und durch deine Heirat. Glücklich bist du nicht. Und ich? —“ er lachte spöttisch — „da seht ihr's weit! Aber wir zwei werden älter, Aga, und wir haben's ja schon ein bißchen einsehen lernen müssen, daß es auch noch allerhand anderes gibt da auf unserer lieben Herrgottswelt, außer dem sogenannten Glück. Du hast deine Kinder, Aga. Daß ich ein bißchen mitbeiß, denen das Leben leichter zu machen, gelt, das erlaubt mir? Ich will dafür gar nichts von dir, als daß du schweigst über unser Zusammenreffen heut nacht. Und gelt, Aga, das verspricht mir noch einmal?“

### Zur Besetzung Korfu durch die Franzosen.

WLB. Wien, 12. Jan. Aus Anlaß der Besetzung Korfu durch die Franzosen erinnert die „Neue Freie Presse“ an den Vertrag, der am 14. November 1863 zwischen Oesterreich, England, Preußen und Rußland abgeschlossen wurde, wodurch die Ionischen Inseln nach Aufhebung des englischen Protektorats mit Griechenland vereinigt wurden. In diesem Vertrag wurde ausdrücklich erklärt, daß die Ionischen Inseln nach der Vereinigung mit Griechenland alle Vorteile einer immerwährenden Neutralität haben sollten. Ein zweiter Vertrag vom 29. März 1864 zwischen England Frankreich und Rußland setzte die Gewähr für die Unabhängigkeit Griechenlands und die dauernde Neutralität von Korfu und Paxos fest. Aus allem geht hervor, daß Korfu im Gegensatz zu den feierlichen Verpflichtungen besetzt wurde. Auch für Rom ist die Besetzung Korfu ein schlagender Beweis der Mißachtung der italienischen Ansprüche und Wünsche. Sie muß in Rom wie eine Wunde wirken für die Nichtannahme Italiens an der Balkanaktion und als Zeichen, daß der Wert der italienischen Bundesgenossenschaft sehr gering angeschlagen wird. Der Lovcen gestern und Korfu heute, Demütigungen von Feindeshand und Freundeshand, das ist das traurige Ergebnis der bisherigen Kriegsführung Italiens.

### Die Notifizierung der Blockade aller griechischen Häfen durch die Entente?

\* Berlin, 12. Jan. Aus Athen meldet die „National-Zeitung“: Die griechische Regierung erteilte bereits den Landesbehörden Anweisungen für die Durchführung des am 24. Jan., dem Tage der Kammer-Eröffnung, zu erklärenden Belagerungszustandes über Griechenland. Die amtliche Notifizierung der Blockade aller griechischen Häfen durch die Entente steht nach Athener Berichten unmittelbar bevor. In fast allen griechischen Häfen sind Kriegsschiffe der Entente-Flotte stationiert. Infolgedessen ruht der griechische Handel fast vollständig.

### In Erwartung des Angriffs gegen Saloniki.

G.R.G. Frankfurt, 12. Jan. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Laut dem Lyoner „Progres“ erwartet man den Angriff der deutschen und bulgarischen Truppen gegen Saloniki. Alles deutet darauf hin, daß die Stunde der Offensive nahe sei. Die Bulgaren empfangen augenblicklich bedeutende Verproviantierung, Munition und Verstärkungen der Artillerie aller Kaliber. Die feindlichen Konzentrationen seien beendet. Die österreichischen und deutschen Streitkräfte seien bei Monastir gruppiert, die bulgarischen Truppen zwischen Gengheli und Doiron.

### Der türkische Krieg.

WLB. Konstantinopel, 11. Jan. Abends. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eröffnet ein feindliches Kriegsschiff in der Nacht vom 10. Januar von Imbros her ein Feuer gegen Seddul Bahr, Lefe Burnu und Hissarlik, das mit Pauken bis zum Morgen dauerte. Am 10. Januar beschossen einige Zerwürer und ein Kreuzer in Zwischenräumen Seddul Bahr, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen. — Kaukasusarmee: In der Nacht zum 10. Januar wurde ein Angriff, den der Feind von Rittersdorf ab mit schwachen Kräften gegen unsere Front in der Richtung auf Karman versuchte, mit Erfolg zurückgeschlagen. Das Feuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Sonst ist nichts zu melden.

### Die Beute auf Gallipoli.

WLB. Konstantinopel, 12. Jan. Das amtliche Verzeichnis über die bei Seddul Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch bezeichnen

„Bei meiner ewigen Seligkeit,“ entgegnete feierlich die Frau, „ich sag' nichts?“

Das Roserl hörte nichts mehr, denn sie schloß schon wieder den kleinen Schuppen hinter sich und lief nach vorn. Ganz wie er war ihr Kopf. Was hatte der fremde Mann gesagt, hundert Kronen wird er der Mutter morgen geben? Saher ehrfürchtig ward's dem Roserl zumute. Hundert Kronen! Ach, soviel Geld kann's ja gar nicht geben auf der Welt! Hundert Kronen!

Dieser eine Gedanke überwältigte sie derart, daß sie vollständig auf alles andere vergaß, was da drinnen in der Stube noch gesprochen worden war.

Das ging sie ja auch schließlich wirklich gar nichts an und konnte ihr gleichgültig sein! Aber die hundert Kronen! Davon fiel sicher für sie etwas ab! Vielleicht kaufte ihr die Mutter gar ein neues Röckerl und ein Paar warme Schuhe!

Förmlich heiß stieg ihr das Blut zu Kopf bei dem Gedanken, welcher ihr ganz vermehren erschien.

Da trat Aga aus dem Hause.

„Komme herein, Roserl,“ sagte sie, „ich hab' den Herrn beim rückwärtigen Türle hinausgelassen. Er mag net, daß man ihn steht. Weißt — es is gar nix Unrechtes dabei, daß er herkommen is. Er is halt ein alter Bekannter von mir noch aus der Mädchenzeit. Aber du kennst ja den Vater! Dem is schon einmal gar nix recht, besonders wenn er getrunken hat.“

So dürfen wir ihm das auch nicht sagen, daß der Herr hier war. Und sonst darf's auch kein Mensch erfahren; dafür, wenn du brav bist, kriegst auch morgen was Schönes von mir! Ich hab' heut die Anzeige kriegt, daß das Geld kommt aus Amerika. Hundert Kronen, den! Dir! Da kauf' ich dem Gustl ein warmes Wollröckerl und dir ein Paar Schuhe und das hochrote Röckerl, was dir so gut g'fällt, beim Kaufmann drinnen im Ort!“

Die Aga redete noch eine ganze Weile fort, aber das Roserl hörte kaum hin. Sie konnte gar nicht reden, so glücklich war sie. Und daß sie es wußte, daß der fremde Herr das Geld hergab und nicht der Onkel aus Amerika — davon sprach sie kein Wortchen; das wollte sie auch der Mutter nicht sagen und womöglich ganz und gar bekommen!

(Fortsetzung folgt.)



höhere Privatnachrichten sie als überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände. Die Schuppen waren voll von Eisen, Schuhen und neuen Uniformen. Außerdem wurden eine Anzahl Automobilambulanzen, Motortaxis, Bombenwerfer, Geniemerkszeuge, ein eingerichteter Operationswagen, 1000 Pferde und Maultiere, von denen einige Hundert vom Feinde vergiftet wurden, erbeutet. Zahlreiche Arbeiterkolonnen sind ununterbrochen mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt, während Trainkolonnen die Beute einsammeln. Der Verbindungsweg bei Kerepessderu trug eine Last mit der Aufschrift: „Konstantinopelerstraße“, eine traurige Ironie angesichts des Ausgangs des Dardanellenunternehmens.

### Englische Darstellung der Näumung Gallipolis.

W.B. London, 12. Jan. (Reuter.) General Monro berichtet, daß die Türken am 7. Januar bei Kap Helles mit Geschütz- und Gewehrfeuer einen heftigen Angriff auf das britische Meer begannen. Sie machten einen Bajonettangriff, hatten aber nur an einer Stelle Erfolg. Der Angriff wurde blutig zurückgewiesen. Die Verluste sind 5 Offiziere tot, 130 Mann tot und verwundet. Die Näumung war am 9. Januar morgens 4 Uhr vollendet. Sie wurde durch einen heftigen Sturm sehr erschwert. — Das Reutertelegraphen-Bureau meldet noch ausführlicher aus dem Monroischen Bericht: Die Türken versuchten am 7. Januar bei Kap Helles zwischen einhalb 2 und 3 Uhr nachmittags einen heftigen Angriff auf die britischen Stellungen. Unsere Schützengräben wurden unaufhörlich beschossen. Um 4 Uhr eröffneten die Türken ein heftiges Gewehrfeuer. Sie ließen an zwei Punkten zwei Minen springen. Eine Viertelstunde später pflanzten sie auf unserer ganzen Front das Bajonett auf und man sah, wie die Führer ihre Leute zum Sturm anfeuereten. Der Angriff gelang jedoch nur an zwei Stellen. Das Regiment Staffordschire wurde vollständig zurückgeschlagen. Ein großer Teil der angreifenden Türken wurde getötet oder verwundet. Unsere Verluste betragen 135 Mann. Aus den Berichten unserer Flieger ist zu entnehmen, daß das Feuer der Marinegeschütze auf dem linken Flügel sehr genau war. Wahrscheinlich litt der Feind sehr darunter. Nachmittags und die Aufklärungsarbeiten wurden ruhig und mit Erfolg fortgesetzt. Auch am 8. Januar war es schön, die See war ruhig, bis sich um 4 Uhr nachmittags das Wetter plötzlich änderte; um 11 Uhr abends kam ein heftiger Sturm. Erst nach Mitternacht war es wieder möglich, die Landungsbrücken und Leichterfahrzeuge zu gebrauchen. An zwei Stellen war die Einschiffung unmöglich. Trotz der Schwierigkeiten war das Programm um 4 Uhr morgens durchgeführt. Von 9 Uhr abends an hatte die türkische Artillerie fast ganz geschwiegen, bis die Vorposte in Brand gesteckt wurden. Dann feuerte sie auf der ganzen Front wote Dichter ab und eröffnete ein heftiges Feuer auf den Strand, wo wir uns befanden und auf die zweite Landungsbrücke. Das dauerte eineinhalb Stunden bis zum Tagesanbruch.

### Erkundung der türk. Dardanellenverteidiger.

W.B. Konstantinopel, 12. Jan. Im Senat wurde ein Antrag angenommen, in dem der Regierung vorgeschlagen wird, den 9. Januar als Nationalfeiertag zu erklären, eine Erinnerungsmedaille zu stiften, die allen an diesem Kriege teilnehmenden Militärpersonen und den Kindern der Gefallenen gewidmet werden soll, endlich an den Dardanellen ein Denkmal für die Gefallenen zu errichten.

### Neues vom Tage.

#### Der Zustand in China.

W.B. Amsterdam, 12. Jan. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet der Pekinger Korrespondent der „Times“, daß die Telegramme, die das Ministerium des Innern aus der Provinz erhielt, den Zustand nach wie vor günstig darstellten. Die Regierung hoffe, die aufrührerische Bewegung in Yunnan vollständig unterdrücken zu können, ehe sie sich ausbreite.

#### Unterseebootarbeit.

W.B. Mail, 12. Jan. (Reuter.) Der Dampfer Sappho der Wilsonline wurde aufgegeben. Ueber die Befragung hat man keine bestimmten Nachrichten. — Der Dampfer Traquair wurde versenkt. Alle Personen an Bord wurden gerettet.

#### Aus Indien zurückkehrende Missionsfamilien.

W.B. Berlin, 12. Jan. Nach einem bei der Goffner'schen Mission eingetroffenen Telegramm des deutschen Konsuls in Kalkutta kommen die aus Indien zurückkehrenden deutschen Missionsfamilien am 13. ds. Mts. über England dort an, um sofort über Goch die Weiterreise nach Berlin anzutreten.

### Schwäbische Helben.

Auszeichnung mit der Goldenen Militär-Verdienstmedaille des Kaiserweldes Emil Leibold im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122 aus Sindelfingen und besondere Veranlassung hierzu.

(R. M.) Kaiserweld Leibold hat sich in der Schlacht in der Champagne am 25. September 1915 mit einer Patrouille im härtesten feindlichen Artilleriefeuer sowohl an den Feind herangearbeitet, daß es ihm gelang, den Anmarsch des Gegners rechtzeitig festzustellen und dadurch einen überraschenden Ueberfall auf das Bataillon zu verhindern. Am 8. Oktober 1915, als der Angriff der Franzosen gegen die Stellung des Bataillons nordöstlich von Emain erfolgte, gelang es Leibold mit wenigen Leuten, durch ständiges Hindernis im Feuer den Feind in seinem Vorwärtsschreiten nicht nur aufzuhalten, sondern auch mit Unterstützung von Reserve bis über die französische Stellung hinaus zurückzuwerfen. Dadurch konnte er Angehörige eines Nachbarrégiments, die bereits in Gefangenschaft geraten waren, wieder befreien.

Auszeichnung mit der Goldenen Militär-Verdienstmedaille des Kaiserweldes Emil Eberhardt aus Eiterbroon, Oberamt's Freudenstadt, und besondere Veranlassung hierzu.

(R. M.) Nachdem im Winter 1914-15 in mehrmaligem Ansturm es nicht gelungen war, einen Bergkopf in Besitz zu nehmen, kroch am Tage nach dem letzten Sturm Kaiserweld Eberhardt, während unsere Artillerie und Maschinengewehre die feindlichen Gräben unter heftigem Feuer nahmen, über unsere Stellung vor, brachte eine verstreute feindliche Panzerabwehranlage, die das Gelingen des Sturmes tags zuvor hintangehalten hatte, fest und warf Handgranaten in der Stellung. Die noch übrig gebliebenen Alpenjäger räumten darauf diese vorgeschobene Anlage. Eberhardt hat durch diese Tat zu dem endgültigen Gelingen des Sturmes hervorragend beigetragen. Er wurde für diese tapfere Tat mit der Goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

## Reichstag.

W.B. Berlin, 12. Jan. Am Bundesratsstisch Dr. Delbrück. Am Platte des Abgeordneten von Czarlinski (Pole), der heute das Jubiläum seiner vierzigjährigen Mitgliedschaft am Reichstag begeht, hat ein Blumenarrangement aufgestellt gefunden. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr.

Die Vorlage betreffend weitere Zulassung von Hilfsmitteln im kaiserlichen Patentamt wird in dritter Lesung unverändert angenommen. Das Haus setzt Johann die Beratung über den Bericht des Reichshaushaltungsausschusses fort.

Abg. Wendorf (F. B.): Wenn die Protration jetzt verringert werden soll, so ist das lediglich eine Maßnahme der Vorsicht. Sie muß aber auch eine gerechte Verteilung des Bootes und die Erhaltung erträglichster Preise zur Folge haben. Bei aller Kritik der Einzelheiten, die nur Besserung schaffen kann, erkennen wir an, daß die verantwortlichen Stellen im Reich, in Sonderheit der Staatssekretär des Innern, mit unglaublicher Arbeitskraft richtige Wege gesucht und gefunden haben. Bei der Kartoffelversorgung gab es freilich keinen Fehler, der nicht gemacht worden ist. (Sehr richtig.) Die Massenabchlachtung der Schweine war ein Fehler, aber beruhte auf gewissenhafter Ueberzeugung der Sachverständigen. Für die Butter ist baldige Bestandaufnahme nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. Ähnlich liegt es bei der Fleischversorgung. Inwiefern ist da wegen der Verschiedenartigkeit der Qualität ein Kartensystem nicht möglich. Unabweisbar sind die landwirtschaftlichen Produktionskosten erheblich gestiegen, namentlich sind die Preise für Futter- und Düngemittel ganz wesentlich höher geworden. Alles dies wird aber ausgeglichen durch den Mehrwert der Ernte im letzten Jahr, der über 1 1/2 Milliarden gegenüber dem letzten Friedensjahr betrug. (Hört! Hört!) Für die Aufrechterhaltung der Viehzucht ist eine gezielte Futtermittelverteilung unerlässlich.

Abg. Köstler (Kons.): Die bestehende Teuerung ist unendlich zu bedauern, aber alle Kräfte haben diese Folgeerscheinung gehabt. Am schwersten wird der Mittelstand, namentlich die Festbesoldeten getroffen. Immer wieder wird den bösen Agrariern die Schuld zugeschoben. Dieser Vorwurf widerspricht aber der Wahrheit und dient nicht dem Frieden.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis: Das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden. Als die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurde die Protration erhöht und auch zur Behebung der Futtermittel-Mangelnot getroffen. Wir müssen aber bedenken, daß wir erst den dritten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen mit voller Energie zur alten Sparsamkeit zurückkehren. Noch ist es Zeit. (Hört! Hört!) Der schwerarbeitenden Bevölkerung sollen die erhöhten Rationen auch weiter belassen werden, die bemittelten Klassen aber müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mehlgut auf vielleicht 3000 Mäßen zu verteilen. Abg. Freiherr von Camp (Rp.) Es ist unerhört, daß Gymnasialisten als Schwerarbeiter Zusatzkarten gewährt wurden, und daß so lange der Mißbrauch mit den Zusatzkarten bestehen konnte.

Daraufhin wird die Weiterberatung auf Donnerstag, tag, den 13. ds. Mts. 2 Uhr vertagt. Schluß 1/7 Uhr.

W.B. Berlin, 12. Jan. Der Senatskonvent des Reichstags trat heute vor der Plenarsitzung zu einer Beratung zusammen. Zunächst wurde in vertraulicher Weise die Art der Einbringung von kurzen Anfragen und Ergänzungsanfragen seitens des Abgeordneten Eicknecht (Soz.) besprochen. Darauf einigte sich der Senatskonvent dahin, den Beginn der morgigen Sitzung für den ein früherer Zeitpunkt in Aussicht genommen war, auf 2 Uhr zu belassen. Der Schluß der Beratungen des Reichstags wird für Mitte nächster Woche erwartet.

### Amtliches.

#### Ackerbohnen.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Es können nunmehr Bestellungen auf Ackerbohnen gemacht werden. Solche wollen bis spätestens 18. d. M. bei der Firma Berg u. Schmid in Nagold, bei der Preis und Bedingungen zu erfahren sind, eingereicht werden.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Januar 1916

### Die württ. Verlustliste Nr. 332

betrifft Er.-Inf.-Regt. Nr. 52, Gren.-Regt. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 125 und 126, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120 und 123, das Mäntel-Regt. Nr. 19, das Res.-Feldartill.-Regt. Nr. 26, das Feldartill.-Regt. Nr. 49 und die 1. Landw.-Pionier-Komp.

Die Liste enthält u. a.: Chr. Wolz, Walddorf, l. verm. (Nachr. gem.) Friedrich Säger, Gällingen, schw. verm. (Nachr. gem.) Math. Jünger, Blatten, schw. verm. — Eugen Ott I, Gällingen, bish. verm., gest. Ernst Breyer, Walldorf, bish. verm., gest. Gehr. Karl Müller, Walldorf, bish. verm., in Gefang. Chr. Gädle, Simmendingen, bish. schw. verm., gest. Philipp Waidelich, Etmannweiler, bish. verm., in Gefang. Johs. Weil, Ebershardt, bish. verm., in Gefang.

Das Eisenerz hat erhalten (unter gleichzeitiger Beförderung zum Kaiserweld) Bernhard Bez, Malermeister von Löhnhardt und Kriegsfreiwilliger Arthur Schmid von dort; Musiketier Friedr. Blach, Sohn des J. Blach, Flachsnermeister in Liebersberg.

Besteht wurde seinem Ansuchen entsprechend Amtmann Bögel bei dem Oberamt Spaichingen zu dem Oberamt Calw.

Walldorf, 12. Jan. Zwei von Walldorf ausgewanderte Kellner R. Beutler und R. Schötle haben ihrer Heimatgemeinde 200 M. für arme Leute und bedürftige Ausmarschierte zukommen lassen.

J. Fenerbach, 12. Jan. (Brand.) In der Leerfabrik von Wilhelm Wolz ist heute mittig kurz vor 12 Uhr Feuer ausgebrochen, vermutlich infolge Ueberlaufens eines vollen und erhitzten Leertessels. Es entwickelte sich in kurzer Zeit ein ungeheurer Rauch. Einige Schuppen mit teilweise fertigem Material wurden vom Feuer ergriffen und größtenteils vernichtet. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Wackerlinie hatte mit der Bewältigung des Brandes ungefähr eine Stunde zu tun.

Gellingen, 12. Jan. (Brand.) In dem Wohnhaus der Gebrüder Bieng brach heute früh auf der Bühne ein Brand aus, der von den Hausbewohnern noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, so daß die sofort alarmierte Wackerlinie nicht mehr einzugreifen brauchte. Das Feuer hatte bei seiner Entdeckung jedoch schon eine ziemlich Ausdehnung angenommen. Außer dem Gebäudeschaden dürfte ein größerer Materialschaden nicht entstanden sein.

Freibronn, 12. Jan. (Wohltätige Stiftungen.) Der Anstalt Erholungsheim Heilbronn, einem hübschen, weitläufigen Gebäude, das 40 Erholungsbedürftigen gegen Erlaß der Selbstkosten des Betriebs, das ganze Jahr über gesunde, lustige Räume und gute Pflege bietet, sind im verfloffenen Jahr Stiftungen im Betrage von zusammen 12900 M. zugewendet worden.

Waihingen a. G., 12. Jan. (Erdlicher Ausgang — Ehrabschneiderei.) Der seinerzeit hier von einem Kufbaum abgestürzte Landsturmmann Schwarz, gebürtig aus Ohrenberg, ist gestern gestorben. Kurz vor dem Tode erkrankte er an einer inneren Verletzung, war aber wieder so weit hergestellt, daß er in seine Heimat entlassen werden konnte. Nun hat ihn doch der Tod ereilt. — In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der Landsturmmann Reble von Almersbach, früher beim hiesigen Landsturm-Bataillon, wegen Verleumdung zweier Frauen zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte den Frauen vorgeworfen, daß sie es im Verkehr mit den bei ihnen beschäftigten gewesenen Kriegsgefangenen an der nötigen Zurückhaltung hätten fehlen lassen.

Dachingen (Ost. Ehingen), 12. Jan. (Abgesagt.) Am Dreikönigstag kamen abends zwei Franzosen ins „Kappelhäusle“ und boten um Aufnahme. Während sie sich mit der eisköpfigen Kinderfrau bekannt machten und das Abendbrot aßen, kam der Wächter des Gesehes und nahm sie in Empfang, worauf sie in die schwäbische Festung zurückgebracht wurden.

### Bermittlertes.

— Eine erfreuliche Statistik. Wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, ist die Diensttauglichkeit der Verwundeten von Monat zu Monat gewachsen und andererseits hat die Sterblichkeit regelmäßig abgenommen. Während schon im ersten Kriegsmonat August 1914 auf 100 Verwundete 84,8 Dienstfähige, 3,0 Geforbene, 12,2 Dienstuntaugliche und Verurlaubte kamen, stieg im September 1914 die Zahl der wieder dienstfähig gewordenen auf 88,1, also fast um 4 Mann auf 100. Gleichzeitig sank die Zahl der Todesfälle von 3 auf 2,7 Prozent. Wieder einen Monat später, im Oktober 1914, war die Zahl der Dienstfähigen auf 88,9 gestiegen und die der Todesfälle auf 2,4 gesunken. In den Monaten November bis März schwankte die Zahl der Dienstfähigen zwischen 87,3 und 88,9, die Zahl der Todesfälle betrug im November nur noch 2,1 Prozent. Im Dezember 1914 sank sie sogar unter die Zahl 2 und betrug nur noch 1,7 Prozent. Im Januar 1915 war eine weitere Annahme der Todesfälle festzustellen; denn in diesem Monat betrug die Zahl nur noch 1,4 und sank im Monat Februar auf 1,3. Nachdem sie im April und Mai wiederum auf 1,4 gestiegen war, also eine ganz geringfügige Verbesserung erfahren hatte, fiel sie von da ab im Juni und Juli auf 1,2 Prozent. Die Anzahl der Dienstfähigen stieg ganz beträchtlich: im Monat April auf 91,2, im





Juni auf 91,7 und im Juli und August auf 91,8. 7 Prozent waren dienstunbrauchbar oder beurlaubt. Von den Beurlaubten ist dann noch eine beträchtliche Anzahl wieder dienstfähig geworden, sodass die Gesamtzahl der Dienstfähigen dadurch noch erhöht wurde. Wir haben zuletzt also die Tatsache, dass nicht weniger als 98,8 Mann vom Hundert dienstfähig oder nur zum Teil dienstunfähig geworden waren und dass nur 1,2 Prozent mit dem Tode abging. Die Durchschnittszahlen für das ganze Jahr ergaben 89,5 Dienstfähige, 8,8 Dienstunbrauchbare und Beurlaubte und nur 1,7 Todesfälle.

### Januar und Verkehr.

(-) Stuttgart, 11. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Jagetrieben wurden 640 Großvieh, 550 Kühe und 407 Schweine; un verkauft Vieh 18 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qual. von 140—145, Bullen 1. Qual. von 128—132, Stiere 1. Qual. von 144—148, Jungkühe 2. Qual. von 137—143, 3. Qual. von 132 bis 137, Kühe 1. Qual. von 155—162, 2. Qual. von 145—163, 3. Qual. von 130—142, Schweine, vollfleischige, über 120 Kg. 129, 100—120 Kg. 118, 80 bis 100 Kg. 108, 60—80 Kg. 93, unter 60 Kg. 00. Eauen 103. Verlauf des Marktes: lebhaft.

— Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. Januar 1916. Durch Bundesratsverordnung vom 6. Januar ist die von der Landwirtschaft lang ersehnte Regelung für Saatkartoffeln getroffen. Nach derselben gelten die Höchstpreise für Kartoffeln bis zum 15. Mai d. J. nicht für Kartoffeln, die 1) vom Erzeuger unmittelbar an Landwirte als Saatkartoffeln zur Aussaat verkauft werden, oder 2) von Händlern, die von der höheren Verwaltungsbehörde die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln erhalten haben, als Saatkartoffeln gekauft werden, auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine bedürfen dieser Erlaubnis, oder 3) von zugelassenen Händlern (Nr. 2) als Saatkartoffeln an andere zugelassene Händler oder an Landwirte verkauft werden oder an solche Personen, welche durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde den Nachweis erbringen, dass sie in der Lage sind, die anzukaufenden Kartoffeln unmittelbar zu Saatweiden zu verwenden. Die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln darf nur einer dem Bedürfnis entsprechend beschränkten Anzahl von Personen erteilt werden, die bereits vor dem 1. August 1914 den gewerbmäßigen Handel mit Saatkartoffeln ausgeübt haben müssen. Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln, die vor dem 29. Oktober 1915 zu einem höheren als dem Höchstpreis oder nach dem 29. Oktober 1915 zu Höchstpreisen abgeschlossen sind, werden aufgehoben, soweit nicht Lieferung bei Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt ist. Am Getreide- und Futtermittelmarkt herrscht in der letzten Woche etwas vermehrte Nachfrage. Von Saat-

getreide war Coatscher Dignow zu 435 Mk. ab vom Markt käuflich. Unter den nach im Verkehr befindlichen Futtermitteln sind beachtenswert russischer Weizen zu 775 Mk. Parität wagr. Garburg, Weizenmehl zu gleichen Bedingungen, Rapssuchen rum. 580 Mk. Frankfurt a. M., Gerbstücken ca. 40 Proz 565 Mk. Prima Erbsenmehl 330 Mk. Feine Reisflocke 320 Mk., extra feine 325 Mk. mit Saft Hamburg. Gemahlene Zickrienbodenabfälle 380 Mk. Halle oder Magdeburg. Welbes wortweg. Fischmehl 615—650 Mk. Dorschmehl mit etwas Salzmehl vermischt 650 Mk. mit Saft Hamburg Rat.

### Legte Nachrichten.

WTB. New-York, 13. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Die Aussicht auf eine baldige und endgültige Beilegung der ganzen Unterseebootstreitfrage erweckt große Genugtuung in der Presse und in amtlichen Kreisen. „New-York Times“ sagt: In dem diplomatischen Meinungsaustausch mit England werden Wilson und Lansing genau von demselben Geist geleitet wie in ihrem Streit mit Deutschland, nämlich dass es ihre Pflicht sei, die Rechte der Neutralen zu verfechten.

WTB. Athen, 13. Jan. (Agence Havas.) Die Gesandten der Alliierten übermittelten vorgestern der griechischen Regierung die folgende Note: Die Regierungen der Alliierten haben ihre Vertreter in Athen beauftragt, der griechischen Regierung auszusagen, dass sie es für eine unabweisbare Pflicht der Menschlichkeit halten, sobald wie möglich einen Teil der serbischen Armee auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuschaffen, um diese heroischen Soldaten vor Hunger und Vernichtung zu bewahren. Nach einer eingehenden Erwägung der Bedingungen des Transports erkannten die alliierten Regierungen, dass nur die Insel Korfu die notwendigen Möglichkeiten einer Garantie für die Gesundheit der serbischen Truppen, die Sicherheit und Schnelligkeit des Transports, sowie die Bequemlichkeit der Verpflegung bietet. Sie waren der Ansicht, dass Griechenland sich nicht der Ueberlieferung der Serben seiner Verbündeten widersetzen wird, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben werden, wo die Bevölkerung sie sicherlich mit der gebührenden Teilnahme aufnehmen wird. Es handelt sich um keine Art von Besetzung, da der griechischen Regierung in dieser Hinsicht alle Garantien gegeben worden sind sowohl betreffs Korfu als wie der anderen Teile des griechischen Territoriums, deren sich die englischen und französischen Truppen zeitweilig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges bedienen mussten.

WTB. Berlin, 13. Jan. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano zufolge ruft die Erklärung des Vizepräsidenten bei den italienischen Vätern eine derartige Besetzung hervor, dass sie kaum Worte finden. Sie stimmen Klage über an über den Leichtsin der Entente.

WTB. Berlin, 13. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien erfährt sind nach Athener Meldungen bei dem Fliegerangriff auf Saloniki über 150 Militärpersonen verletzt worden.

WTB. Berlin, 13. Jan. Nach einer Budapest Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wurde die russisch-rumänische Grenze nun zum zweitenmal gesperrt. Der gesamte Post- und Telegraphenverkehr ist eingestellt. Die bulgarischen ruffophilen Blätter melden, dass die eigentliche russische Offensive erst jetzt beginnen werde.

WTB. Berlin, 13. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Lugano berichtet, der „Secolo“ bestätige, dass auf dem Adriatischen Meer die französische Fahne geflattert und eine sehr eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen worden sei. Die griechische Regierung werde auf alle Fälle protestieren.

WTB. Berlin, 13. Jan. Laut „Berliner Tageblatt“ schreibt die „Idea Nazionale“, es sei schmerzhaft zu sagen, dass bei den meisten Bürgern von Florenz gegenüber der italienischen nationalen Anekdote Gehässigkeit und Gleichgültigkeit, bei allen aber eine wahre Feindseligkeit herrsche. Sehr bekannte Persönlichkeiten, die von hoher Seite gebeten worden seien, durch große Zeichnungen ein gutes Beispiel zu geben, hätten rundweg mit der Erklärung abgelehnt, sie wollten einer Regierung, die das Land in diesen Krieg gestürzt habe, keinen Centesimo geben. Ja es sei vorgekommen, dass einer der bedeutendsten Finanzmänner von Florenz gemeldet habe, die neue nationale Anekdote werde nicht einmal eine halbe Milliarde erreichen.

### Kriegschronik 1915

13. Januar: Die Höhen von Cronn werden in Rumänien dem Kaiser vom Feinde gesäubert. 1150 Gefangene, 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.
- Das Bombardement von Reims wird fortgesetzt.
  - Russische Angriffe an der Nda möglich.
  - Die türkische Flotte besetzt die russische Hafenstadt Murakoff.
  - Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold tritt zurück und wird durch Baron Buzian ersetzt.
  - Erdbebenkatastrophe in den Abruzzen, durch die mehrere getötet werden und über 25 000 Menschen unheimlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

### Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps. Die anonymen Zuschriften an militärische Behörden haben sich in letzter Zeit wiederum so sehr vermehrt, dass sich das stellv. Generalkommando erneut veranlasst sieht, darauf hinzuweisen, dass nur solche Schreiben in Behandlung genommen werden, welche die volle Unterschrift und die Adresse des Absenders enthalten, dass dagegen alle anderen Zuschriften vollständig unberücksichtigt bleiben und daher als nicht vorgelegt betrachtet werden.

Stuttgart, den 11. Januar 1916.

Altensteig-Stadt.

Nächste

**Brot- bezw. Mehlfartenabgabe am Samstag, den 15. Januar ds. J.**

A—R von vormittags 8—12 Uhr  
L—Z von nachmittags 2— $\frac{1}{2}$  8 Uhr

Den 13. Januar 1915.

Stadtschulth.-Amt.

# Wollwaren!

Für die Ausmarschierten empfiehlt

**Hemden, Sweaters, Unterhosen zu äußerst billigen Preisen.**

**C. W. Luz Nachfolger**

Frig Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.

Ein ordentliches tüchtiges

## Mädchen

sucht bis 1. oder 15. Februar für Haus und Feldarbeit

Frau Schleich z. Hirsch.

Suche auf 1. Februar ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen

vom Lande, Alter von 18 Jahren ab.

Näheres bei

Frau Sahjhosuerm. Lamm Nagold. Bahnhof.

Altensteig.

Gestr. Militärwesten  
Herrenanzüge  
Burschen- „  
Knaben- „  
gestrickt u. aus Stoff  
blau Arbeiteranzüge  
Arbeitsjoppen  
Lodenjoppen  
Hosenträger  
Normalhemden  
Farbige Hemden  
Kragen, Brüste  
Manschetten  
Cravatten

schwarz und farbig empfiehlt billigt

Frig Bizemann, Tuch- u. Kleiderhandlung.

# Gesangbücher

in schöner, großer Auswahl vom einfachsten bis feinsten Buch

billigt in der

**W. Nieker'schen Buchhandlung.**

Altensteig.

Altensteig.

Selbe

## Kohlrahen

kauft und sieht Angeboten entgegen

J. Wurster.

Wer verkauft sein Haus

ev. mit Geschäft od. sonst. günst. Anwesen hier oder Umg.? Off. unt. B 196 an Haasenstein u. Vogler K.-G. Stuttgart zur Weitergabe.

Egenhausen.

## Jaquard-Bettdecken

und

## Bett-Lücher

empfehlen

J. Kaltenbach.

